



Marco Bülow

Mitglied des Deutschen Bundestages
Stellv. Energiepolitischer Sprecher
der SPD-Bundestagsfraktion

Marco Bülow MdB · Große Heimstr. 72 · 44137 Dortmund

An besonderen Verteiler

Bürgerbüro

Marco Bülow MdB
Große Heimstr. 72, 44137 Dortmund

☎ (0231) 47 66 990

📠 (0231) 47 66 991

✉ marco.buelow@wk.bundestag.de

Deutscher Bundestag

Marco Bülow MdB
11011 Berlin

☎ (030) 227 - 73 403

📠 (030) 227 - 76 488

✉ marco.buelow@bundestag.de

🌐 www.marco-buelow.de

Dortmund, 19.07.2010

Keine Entspannung auf dem Dortmunder Ausbildungsmarkt

Die Lage auf dem deutschen Ausbildungsmarkt ist sehr differenziert zu betrachten. In einigen Ausbildungsbereichen warnen die Arbeitgeber vor fehlenden BewerberInnen, insgesamt aber werden auch dieses Jahr wieder viele Jugendliche keinen Ausbildungsplatz finden.

Zu den Neubewerbern kommen 74.000 Jugendliche, die 2009 als „ausbildungsreif“ in Warteschleifen gesteckt wurden. 2007 waren von den 20-29 Jährigen 15,2% ohne eine Ausbildung, zwei Jahre später im Jahr 2009 waren es bereits 17%. Hinzu kommt, dass immer weniger Auszubildende wissen, ob sie nach ihrer Ausbildung eine Einstellung erhalten (laut Ausbildungsreport des DGB von 2009, weniger als jeder fünfte zum Zeitpunkt der Befragung).

Es gibt deutlich regionale Unterschiede und leider bleibt die Ausbildungslage in Dortmund angespannt. Viele Akteure bemühen sich um eine Entspannung der Situation. Natürlich ist es wichtig, weiterhin an alle Betriebe zu appellieren, noch mehr und noch stärker auszubilden. Einige Unternehmen weigern sich, aus unterschiedlichen Gründen, sich dieser Aufgabe zu stellen. Es gibt Hinweise auf Hemmnisse und Auflagen, die nicht als Ausreden gelten können, aber leider auch Gründe, die vorgeschoben sind. Auch hier gilt es, zu differenzieren. Allerdings bleibt es eine der politischen Hauptforderung der SPD, allen Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zu garantieren. Dazu gehört neben den politischen Rahmenbedingungen, mit den Akteuren zu sprechen und die Informationen besser zu streuen. Dies habe ich auch zu meiner Aufgabe gemacht. Deshalb werde ich in einer überarbeiteten und erweiterten Ausgabe meine Ausbildungs-Infobroschüre neu auflegen und verteilen.

Zahlen für Dortmund

Im Agenturbezirk Dortmund haben sich bislang (Stand 30. Juni 2010) 4.856 Jugendliche als BewerberInnen für einen Ausbildungsplatz gemeldet, davon 2.642 männliche und 2.214 weibliche Bewerber. Die Zahl der Bewerber im Vergleich zum Vorjahr ist somit stabil

geblieben. Darunter sind 4.021 deutsche Bewerber (2.190 männl./1.831 weibl.) und 832 ausländische Bewerber (450 männl./382 weibl.) gemeldet.

Seit dem Beginn des Berichtsjahres 2009 wurden 2.774 Ausbildungsstellen gemeldet, 538 Stellen oder 24,1 % mehr als im Vorjahr. Somit ist zwar eine Verbesserung festzustellen, der Zuwachs von 500 Stellen ist jedoch nur eine leichte Linderung angesichts der weiter klaffenden Differenz von Bewerberinnen und offenen Ausbildungsstellen.

Junge Frauen auf dem Ausbildungsmarkt

Es gibt immer noch typische Männer- und Frauenberufe bzw. Ausbildungsziele, wobei durchaus Bewegung zu erkennen ist. So steigt beispielsweise die Bewerberinnenrate von Frauen im Handwerk kontinuierlich, sie liegt zurzeit in Dortmund bei 24,5 %.

Die Diskriminierung von Frauen im Erwerbsleben findet bereits in der Zeit der Ausbildung statt. Im Ausbildungsreport des DGB wurden die 25 untersuchten Berufe aufgeteilt in männlich dominierte, weiblich dominierte und sonstige Berufe ohne eindeutige Dominanz eines Geschlechts. Insbesondere bei den Berufen, die überwiegend von jungen Frauen erlernt werden, lassen sich strukturelle Unterschiede aufzeigen. So erhält ein Drittel der Auszubildenden in solchen Berufen keinerlei Ausgleich für geleistete Überstunden. In den männlich dominierten Ausbildungsberufen werden durchschnittlich drei Urlaubstage mehr gewährt als bei den weiblich dominierten Berufen. Und die durchschnittliche Ausbildungsvergütung (brutto) ist bei den männlich dominierten Ausbildungsberufen um mehr als 100 Euro bzw. fast 22 % höher.

Jugendliche mit Migrationshintergrund

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben es besonders schwer einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Deutsche Unternehmen bevorzugen häufig Personen, die ihnen kulturell näher stehen bzw. sympathischer erscheinen, ohne dass daraus eine diskriminierende Absicht zu erkennen ist. Dieses Phänomen ist auch erkennbar, wenn Führungszirkel in großen Unternehmen eher Männer nachrücken lassen als Frauen. Man spricht hierbei vom „klonen“ (die meist männlichen Führungskräfte fördern die Personen, die ihrem persönlichen Habitus am nächsten stehen und richten sich weniger nach der Qualifikation der Bewerber). Natürlich gibt es zusätzlich auch aktive Diskriminierung.

Hinzu kommen die spezifischen Lagen der Jugendlichen. Sprachliche Probleme behindern das berufliche Weiterkommen einiger Jugendliche ebenso wie die Tatsache, dass in manchen Herkunftsländern der Eltern des Jugendlichen eine andere Art der Tradition der beruflichen Ausbildung existiert und somit der immense Wert von Qualifikation und Ausbildung in Deutschland unterschätzt wird.

Aktuell leben 15,4 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Das heißt jeder fünfte Mitbürger in Deutschland hat ausländische Wurzeln, in Dortmund sogar jeder Vierte. 2008 lag die Ausbildungsquote von Migranten bundesweit bei nur 32 %. Im Gegensatz dazu begannen im gleichen Jahr 68 % der deutschen Jugendlichen eine Ausbildung. Von 13.000 Auszubildenden in Dortmund haben nur 8% einen Migrationshintergrund.

Übergang Schule Beruf

Eine entscheidende Bedeutung beim Thema Ausbildung ist die Phase des Übergangs von der Schule in die Ausbildung. In Dortmund versucht man mit dem Konzept „Zeitgewinn“ sich genau dieser Situation zu stellen. 33 Schulen nahmen im Schuljahr 2006/07 auf der Grundlage einer Ausschreibung des Regionalen Bildungsbüros als Projektschule teil. Die "Zeitgewinn-Projektschulen" erhielten eine Unterstützung in folgenden Bereichen:

Verbesserung der schulischen Managements, Qualifizierung der Beratungslehrkräfte zu Berufswahlkoordinatoren und Teilnahme am „Qualitätssiegel Schule-Beruf“.

Der Handlungsbedarf wird im Antrag der SPD- Bundestagsfraktion vom 18.05.10 deutlich (Drucksache 17/1759): „Der Übergang von der Schule in die Ausbildung – die so genannte erste Schwelle – erweist sich als problematisch. 2008 haben 500 000 Jugendliche an nichtqualifizierenden Maßnahmen teilgenommen. Das so genannte Übergangssystem hat sich zu einem intransparenten und überkomplexen Förderdschungel entwickelt mit unklaren Aufgaben, Leistungen und Ergebnisbilanzen. Hier ist sofortiger Handlungsbedarf nötig: Die bestehenden Maßnahmen müssen gezielter nach der Maßgabe „weniger ist mehr“ auf ein übersichtliches und qualitätsorientiertes Maß reduziert werden. Hierbei können die Regionalisierung und die Dualisierung der Berufsvorbereitung in der persönlichen Berufswegeplanung wichtige Beiträge leisten. Bewährte Instrumente wie die Einstiegsqualifizierungen für Jugendliche (EQ) und der Ausbildungsbonus müssen weiter ausgebaut und verbessert werden. Es bedarf eines erweiterten Berufsbildungsverständnisses, bei dem nicht nur die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen, sondern auch der Übergang in ein gelingendes Erwerbs- und Erwachsenenleben im Mittelpunkt stehen. Das Zusammenwirken von Agenturen der Arbeit bzw. den Trägern der Grundsicherung, der Schulen sowie der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort ist daher zu verbessern, damit der Übergang von Schule in Ausbildung besser gelingt.“

Problematik Doppeljahrgang

Im Jahr 2013 werden durch den sogenannten „Doppeljahrgang“ etwa 175.000 Abiturienten in NRW ihren Abschluss machen. Dies sind alleine im Vergleich zu 2012 voraussichtlich 50.000 Personen mehr. In Dortmund geht man von 2.850 SchülerInnen mit Hochschulreife aus, etwa 1000 mehr als in einem „normalen“ Jahr.

Dies bedeutet, dass in einem Jahr deutlich mehr Personen auf den Ausbildungsmarkt drängen. Es wird mehr Jugendliche geben, die sich um einen Studienplatz bemühen, aber auch mehr Abiturienten, die einen Ausbildungsplatz annehmen wollen. Damit findet bei den ohnehin schon knappen Ausbildungsplätzen eine Verdrängung statt, bei der viele Jugendliche ohne Ausbildung bleiben könnten.

Ich sehe diese bevorstehende Entwicklung als eine große Herausforderung für alle gesellschaftlichen Akteure an. Es ist unsere Aufgabe, dazu beizutragen, dass allen Jugendlichen eine Zukunftschance, trotz dieser widrigen Bedingungen, gegeben wird. Ich habe hierzu wichtigste Akteure in diesem Bereich in Dortmund angesprochen und bemühe mich darum, das Bewusstsein über die Problematik zu erhöhen und Vorschläge für die Herausforderung der Situation zu erarbeiten.

Marco Bulo